

## **Grusswort von Regierungsrat Martin Graf am 3. KMU-Forum Zürcher Oberland, Wetzikon, 31. August 2012**

---

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident  
verehrte Organisatoren  
liebe Gewerblerinnen und Gewerbler  
verehrte Damen und Herren

- Besten Dank für die Einladung an Ihr KMU-Forum. Ich habe mich gefreut über diesen Auftritt im Zürcher Oberland (fast „Haamet“) und erst noch zu einem Thema, das mich seit Jahren beschäftigt. Im Moment beschäftige ich mich zwar vor allem mit Strafverfolgung, Justizvollzug und Männerbeauftragten – nur ganz am Rande als Zürcher Vertreter im AXPO-VR. Keine allzu einfache Aufgabe.
- Sie beschäftigen sich heute mit dem Thema „Energiewende“. Ich denke, es ist höchste Zeit. Ich selber hätte diese vor 10 Jahren gerne gehabt. Es wäre damals besser gewesen. Wir hätten es volkswirtschaftlich wohl besser verkräftet.

### *Folie 2: 2000-Watt-Gesellschaft*

- Energiewende bedeutet für mich zwingend einerseits eine Effizienz-/ teils Suffizienzstrategie (2000-Watt-Gesellschaft als brauchbares Modell) und eine Umstellungsstrategie (erneuerbare Energieträger).

Das ist kein einfacher Weg, er ist anstrengend. Es müssen alle dazu beitragen.

### *Folie 3: CO2-Bilanz*

- Es geht nicht ohne eigenen Beitrag. Ich habe das persönlich versucht.
  - Wohnen inkl. Strom = CO2-neutral, kein Auto, kein Fernseher, keine Tiefkühler, aber Flugreise nach Australien 2012 (kompensiert)
  - 4500 Watt, 5 t CO2 --> Weg ist anstrengend
  - Wo wir langfristig landen, ob näher bei 2000 Watt oder bei mehr erneuerbarer Energie, ist mir eigentlich egal. Aber es braucht beides mit greifbaren Zielen.
- Ich will also nicht nur den Atomausstieg, sondern langfristig auch Ausstieg aus allen fossilen Energieträgern.
- Wissen Sie warum? Aus folgenden Gründen:
  - Die Gewinnung nicht erneuerbarer Energieträger ist umweltpolitisch und sozial mehr als problematisch (Deep Water Horizon, Niger-Delta, etc.)

### *Folie 4: Ranger-Mine*

Im 20000 km<sup>2</sup> grossen weltweit bedeutenden Kakadu-Nationalpark wird seit 1981 Uran abgebaut. Liefert rund 10 % des weltweit benötigten Urans. U.a. für Mühleberg. Zuständig ist die Firma Rio Tinto.

Zu seiner Gewinnung aus dem Gestein werden grosse Mengen an Wasser, Schwefelsäure und Kerosin eingesetzt und in riesigen Schlammbecken endgelagert - in einem von Wirbelstürmen immer wieder bedrohten Gebiet.

Seit Betrieb der Mine ist in über 200 Fällen die Übertretung von Umweltvorschriften dokumentiert. Immer wieder sind Mio. von Hektolitern an radioaktiv verseuchtem Wasser in die Feuchtgebiete des Parks gelangt.

- Weitere Gründe für den Ausstieg aus Nicht-Erneuerbaren:
  - Wir wollen Wertschöpfung im Inland. Warum schicken wir unser ganzes Geld ins Ausland, finanzieren nicht selten indirekt korrupte Despoten, Konflikte, Kriege. Rohstoffe sind doch globale Konflikttreiber (Folgen: Migration)!
  - Wir wollen das Geld im Inland investieren. Wir wollen Arbeitsplätze hier bei uns! Im Werkplatz Schweiz – als Träger des dualen Bildungssystems.
  - Wir wollen Unabhängigkeit. Es sind meines Wissens meist andere Parteien, die nach Souveränität schreien. Ernährungs-Souveränität ist das Thema! Warum nicht im Bereich Energieversorgung? Kostet halt ein paar Franken.
  - Energieträger sollten als Wertstoffe und nicht zur Verbrennung genutzt werden. Wir zerstören unsere wirtschaftliche Zukunft.
- Eigentlich wissen wir das, aber wir verdrängen es. Weiter wie bisher ist am einfachsten, bringt am wenigsten Veränderung, keine Unruhe. Auf wenn uns eigentlich klar ist, dass es langfristig nicht funktioniert.
- Darum ist die Energiewende in meinen Augen eine Chance, die wir endlich nutzen sollten, eigentlich schon längst hätten nutzen sollen. Eine Chance für mehr Wertschöpfung im Inland, für die Stärkung des Werkplatzes, hiermit für die KMU. Mir ist bewusst, dass wir konkurrenzfähig sein müssen.
- Und es ist noch aus einem anderen Grund eine Chance für die KMU:

Bislang war die Energieproduktion monopolisiert – verteilt auf wenige Förderländer von Kohle, Öl, Gas, Uran einerseits, andererseits auf grosse Energiekonzerne, welche förderten und verteilten.

Mit den Erneuerbaren wird Energieproduktion faktisch dezentralisiert und demokratisiert (wie zur Zeit vom Grosscomputer zum PC). Es treten ganz neue Player/Investoren auf dem Markt auf. Sie und wir alle werden plötzlich zu potentiellen Produzenten. Das ist für angestammten Grosskonzerne eine grosse Gefahr, weshalb sie sich bis zum bitteren Ende dagegen wehren werden.

- In Deutschland kamen 2011 nur noch 6% aller Investitionen in erneuerbare Energien von den grossen Energiekonzernen? Der ganze Rest des Geldes, diese Investitionen in Milliardenhöhe, stammt von neuen Teilnehmern am

Strommarkt.

Diese neuen Player sind Unternehmerinnen und Unternehmer wie Sie, kleine und grosse, die überzeugt sind, dass Ihnen eine aktive Teilnahme am Energiemarkt wirtschaftlich etwas bringt. Da wird Wertschöpfung zurückgeholt, die Abhängigkeit von anderen Ländern und grossen Konzernen reduziert und Geld gespart.

#### *Folie 5: Strompreise*

- Dies hatte Einfluss auf die Strompreise an der europäischen Strombörse in Leipzig. Sie sehen die Entwicklung vom zufällig aufgewählten 7. März. Wind- und Solarstrom, über die kostendeckende Einspeisevergütung finanziert, kommt mit der „Rule of merit“ prioritär und ohne variable Kosten ins Netz. Das verändert das ganze Preisgefüge, erschwert die Aufgabe der Betreiber von Pump-Speicherwerken.

#### *Folie 6: Umfeld Stromkonzerne*

- Das Umfeld der Stromkonzerne hat sich dadurch nicht vereinfacht. Sie bewirtschaften einerseits noch die alte Stromwelt und müssen sich auf die neue einstellen (Altlasten sanieren und neu investieren)

#### *Folie 7/8: Erneuerbare im Aufwind (Beispiel Solarstrom)*

- Bedingungen für die Investition in Erneuerbare hingegen sind interessanter geworden. Massive Preissenkungen bei den Modulen führen zu erheblich tieferen Investitionskosten beim Bau von Solaranlagen, auch wenn diese nur einen Viertel ausmachen.

#### *Folien 9-10-11: SBB / Briner / Bäckerei Gnädinger*

- Der Umstieg ist in Gang: Die SBB sagen sich vom Atomstrom los, zahlreiche innovative Firmen wie zum Beispiel der Stahlhändler Briner aus Winterthur setzen den Hebel bei sich selber an und beginnen zudem mit neuen Energien zu geschäften. Und selbst in Betrieben mit kleinen Margen wie etwa Bäckereien, hat das Umdenken eingesetzt. Das ist nicht nur ehrenwert, es ist teilweise überlebensnotwendig. Gerade bei Bäckereien, so sagt man in der Branche, werde der clevere Umgang mit Energie immer mehr zum entscheidenden Faktor für geschäftlichen Erfolg wird.

#### *Folie 12: Aufforderung*

- Der Ausstieg ist beschlossen. Das meint auch Peter Pauli, Chef Meyer Burger. Er setzt voll auf die Schweiz. Ich bin überzeugt, dass wir das auch tun sollten. Die Energiewende ist nicht das Verdikt des Bundesrates. Sie beginnt in unserem Kopf. Für den Werkplatz Schweiz! Sie können wählen – investieren in Energieeffizienz oder erneuerbare Energie oder beides. Tun Sie etwas!